

**Zum Antrag für obligatorisches Referendum Pensionskassengesetz (10. September 2013):**

«Ich appelliere an Ihr Demokratieverständnis. Bei dieser Vorlage geht es um 4'000 Mio. Franken – um 4'000 Mio. Franken. So hoch ist die Unterdeckung unserer Pensionskassen per Ende 2011. Es geht nicht um ein 0815-Projekt. Es geht um die finanzielle Zukunft des Kantons Bern, es geht um die Zukunft von rund 40'000 Staatsangestellten. Ich wage zu behaupten, dass der Grosse Rat in den nächsten drei Legislaturen kein Geschäft von derart grosser finanzieller Tragweite zu behandeln haben wird. Zumindest ist es zu hoffen. Es ist nichts als sachgerecht, diese Vorlage dem Volk zu unterbreiten, umso mehr, als sie die Schuldenbremse, die in der Verfassung steht, elegant umschifft. Das Argument, die Vorlage sei viel zu komplex, lasse ich nicht gelten. Das Volk soll darüber befinden können, ob es den Primatwechsel will, ob das Rentenalter erhöht werden soll, ob die Steuerzahlenden 70 oder sogar 80 % an die Sanierung der Kassen und den Primatwechsel bezahlen sollen. Diese Parameter sind alle erklärbar. Eine grosse Mehrheit dieses Parlaments ist überzeugt von der Variante des Grossen Rates. Viele betitelten sie als guten Kompromiss. Haben Sie dann doch jetzt auch den Mut, diese Lösung den Bernerinnen und Bernern vorzulegen und schmackhaft zu machen [...]. Angst vor einem Volksentscheid ist in einer direkten Demokratie ein schlechter Ratgeber und auch ein wenig ein Armutzeugnis. Eine Volksabstimmung ist der beste Gradmesser dafür, ob wir hier drinnen am Volkswillen vorbei legiferieren oder nicht. In der Vergangenheit unterstellte der Grosse Rat diverse Geschäfte mit weit kleinerer finanzieller Tragweite dem obligatorischen Referendum: Die Optimierung und Förderung von Gemeindegemeinschaften, die Wahlkreisreform, die Umsetzung der Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit, den Kantonsbeitrag Tram Bern West und die Einheitspolizei, wie man in den Medien lesen konnte. Kolleginnen und Kollegen, geben Sie sich einen Ruck und dem Berner Volk das letzte Wort!»